

Mentoring

Für die bisher 5 Projektausschreibungen standen rund 6 Mio Franken zur Verfügung, mit denen insgesamt 32 Mentoring-Projekte in folgenden Bereichen ein- bis viermal in Folge unterstützt wurden:

- **Mentoring Deutschschweiz**
Universitäten BE (Leitung), BS, LU, FR, SG, ZH, ETH, SNF
- **Réseau romand de mentoring pour femmes**
Universitäten FR (Leitung), GE, LS, NE, USI, EPFL, SNF
- **Peer-Mentoring-Programm (früher: MentoringWerkstatt)**
Universitäten ZH (Leitung), BS, SG
- **Mentoring in der Medizin**
Universitäten BS und ZH
- **Diss+**
Universität BS
- **Mentoring italienische Schweiz**
Universität der italienischen Schweiz
- **Laboratoire interuniversitaire en Etudes Genre LIEGE**
Universität LS
- **WoMentoring**
Universität BE
- **StEP**
Universität BS
- **CarriEre académique – mentoring, décharges temporaires**
Universität GE
- **Mentoring doctorantes**
Universität NE
- **Programme latin**
Universität FR (Leitung), NE, GE, LS, USI
- **Internationales Mentoring in den Pflegewissenschaften**
Universität BS
- **Mentoring Geografie/phil nat, Physik**
Universität BE (und FR), BS
- **Kurs- und Seminarprogramme/Coaching zur Frauenförderung und Gender-Sensibilisierung**
Universitäten BE, BS, FR, LU, NE, SG, ZH
- **Infotage für Gymnasiastinnen in naturwissenschaftl. Fächern**
Universitäten BE, FR
- **Wisegirls**
Universität der italienischen Schweiz (Leitung), SUPSI
- **E-Mentoring**
Universität LU
- **Netz+**
Universität SG
- **femdat – Expertinnen-Datenbank**
Universität BE (Koordination), alle Universitäten

Kinderbetreuung

Die bis Ende 2005 zur Verfügung gestellten Finanzhilfen von rund 5 Mio Franken ermöglichten es allen Universitäten ihre bestehenden Kinderbetreuungsangebote zu erweitern oder neue Plätze zu schaffen, respektive einzukaufen**:

	neu	insgesamt
Basel	10	32
Bern	17	47
Fribourg	7	42
Genf	33	*63
Lausanne	18	37
Luzern	6	6
Neuenburg	11	20
St. Gallen	16	36
Italienische Schweiz**	12	12
Zürich	68	68
Total Kinderbetreuungsplätze	198	363

* Stand 2005: Total 115 Plätze (Finanzierung Uni + Ville de GE)

Zusätzlich werden z.T. neue flexible Krippenmodelle wie Ferienbetreuung (BE, LS, ZH), Mittagstische (BS) und Notfallbetreuung bei Kongressen, Sitzungsteilnahme und Krankheit (BS, FR, LS, ZH) angeboten.

Durchführung des Programms

Schweizerische Universitätskonferenz (SUK)

Planung, Projektauswahl, Begleitung

Lenkungsausschuss Chancengleichheit, bestehend aus je einer/m Delegierten der Universitäten
Präsidentin: Prof. Dr. Katharina von Salis

Koordination und Kontakt

Dr. Gabriela Obexer-Ruff
Schweizerische Universitätskonferenz, Generalsekretariat
Sennweg 2, 3012 Bern, Telefon +41 031 306 60 75
gabriela.obexer-ruff@cus.ch, www.cus.ch

Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten 2000–2007

Ein Programm des Bundes
zur Förderung der Chancengleichheit von Frau und Mann
im universitären Bereich
gemäss Botschaft über die
Förderung von Bildung,
Forschung und Technologie
in den Jahren 2000–2003 /
2004–2007.

SUK.CUS

Warum und wie ...

... unterstützt der Bund die Universitäten mit dem Programm «Chancengleichheit»?

- 1998 waren nur 7% der Professuren an schweizerischen Universitäten mit Frauen besetzt.
- Bis Ende 2006 sollen es mindestens 14% werden – 2005 waren es 12%.
- Will die Schweiz konkurrenzfähig bleiben und mit Europa und den USA mithalten, sollten bis 2011 mindestens 25% der Professuren mit Frauen besetzt sein.

Um dies zu erreichen, sind Vorschläge für ein neues Programm für die Botschaft Bildung Forschung und Innovation (BFI) der Periode 2008–2011 in Vorbereitung.

Das laufende Programm setzt sich zusammen aus drei Modulen und verfügt über ein Budget von 16 Millionen Franken pro Beitragsperiode. Das Parlament legt Budget und Rahmenbedingungen in der Botschaft für die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie (BFT) fest und hat bisher zwei Beitragsperioden bewilligt, 2000–2003 und 2004–2007.

Module

Modul 1

1,1 Millionen Franken pro Jahr

Das **Anreizsystem** soll dazu motivieren, dass vermehrt Professorinnen berufen werden. Die Gesamtsumme wird am Ende des akademischen Jahres je nach Anzahl neu berufener ordentlicher und ausserordentlicher Professorinnen auf die Universitäten verteilt. Damit erhalten diese einen Beitrag an eventuelle Mehrkosten bei der Suche nach Wissenschaftlerinnen. Die Verwendung dieser Gelder steht der Universität frei.

Modul 2

±1,5 Million Franken pro Jahr

Im Modul 2 soll das **Mentoring** eingeführt oder ausgebaut werden. Jede Universität erhält einen Sockelbeitrag, variable Grundbeiträge sowie projektbezogene Beiträge.

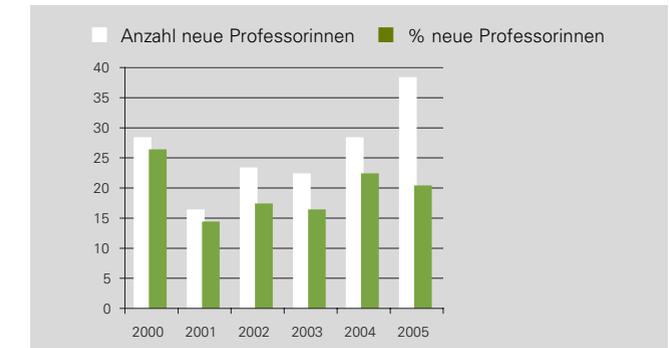
Modul 3

±1 Million Franken pro Jahr

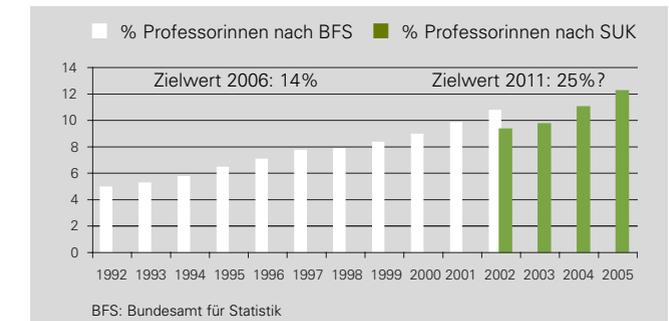
Um den Ausbau von **Kinderbetreuungsmöglichkeiten** zu unterstützen, wurden in der ersten Beitragsperiode, wie beim Modul 2, Sockel- und Grundbeiträge sowie projektbezogene Beiträge ausgerichtet. Ab 2004 wurde mit Grund- und Sockelbeiträgen direkt in Kinderbetreuungsangebote, respektive deren Organisation investiert.

Anreizsystem

Untenstehende Grafiken zeigen die Anzahl der neu angestellten Professorinnen sowie die Entwicklung des Frauenanteils in der Professorenschaft an Schweizer Universitäten:



Grafik 1: Neuanstellungen von Professorinnen



Grafik 2: Frauenanteil in der Professorenschaft

Den Universitäten ist die Verwendung der Modul-1 Gelder freigestellt. Dennoch werden sie im Sinne des Programms eingesetzt, z.B. für gezielte Förderung des weiblichen akademischen Nachwuchses (BS, LS, FR), Finanzierung von Gleichstellungsstellen (GE, NE), Sonderbudgets für neuberufene Professorinnen (BS, ZH), Gender Studies (BE, FR, LU), Mentoringprojekt Medizin (LS) und Aufbau Gleichstellungscontrolling (LU).